

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

24. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 17. Julius 1851.

Inhalt.

Der Kanonier Hans = Peter. (Schluß.) — Königl.
Servis. — 30 Bekanntmachungen.

Der Kanonier Hans = Peter.

Ein Soldatenbild aus dem schleswig-holsteinischen Feldzug.

(Aus den Grenzboten.)

(Schluß.)

Wie ich Hans = Peter darauf wieder sah, war es bei dem Einzuge, den im Herbst seine Batterie in eine kleine wohlhabende schleswig-holsteinische Stadt hielt, in der sie den Winter über garnisoniren sollte. Mit Freuden- und Ehrenbezeugungen aller Art, bei denen sich besonders das schöne Geschlecht auszeichnete, wurden die tapferen Krieger empfangen. Kränze, von zarten Händen gewunden, schmückten die Helme derselben, und selbst die Zugpferde der Batterie waren mit Blumen aufgeputzt worden. Hans = Peter, von dem man erfahren hatte, daß er mit bei Eckernförde gefochten, war der Gegenstand allgemeiner Huldigung gewesen. Ein Lorbeerkranz schmückte seine Pickelhaube, ein sinnig gewundener großer Blumenkranz mit wehenden Bändern hing um die Brust. Der Undankbare wußte alle diese Aufmerksamkeiten nicht im mindesten zu würdigen: mit einem so brummigen Gesicht, wie es ungefähr der Fastnachtsochse, wenn man ihn blumenge-



schmückt in Paris zum letzten Gang herumführt, machen muß, schritt er mürrisch daher. Das ist ja ein schöner Puz, Hans-Peter, den Ihr habt, redete ich ihn an.

„Wat soll ick mit dat oll Dreck, nicks wie luuter Blomentüch, wenn dat noch ene Koulle Toback wier, denn harr man doch noch wat davon“ antwortete er verdrießlich.

Den Winter über hat Hans-Peter daheim seinen friedlichen Beschäftigungen, die im Arbeiten an den Deichen der dithmarsischen Marschgegenden bestanden, obgelegen, beim Ausbruch des Krieges im Sommer 1850 war er aber wieder bei seiner Batterie eingetreten. Die blutige Schlacht bei Idstedt bot ihm wieder so recht Gelegenheit, seine unerschütterliche Ruhe zu beweisen. Seine Batterie hatte lange im heftigsten Feuer gestanden, und grade von der Kanone, bei der er zugeheilt war, fiel über die Hälfte der ganzen Mannschaft. Ruhig und fest, mit denselben gleichen Tempis, als stände er auf dem Paradeplatz, hatte er seinen Dienst verrichtet. Ein Kamerad war neben ihm erschossen, so daß das Blut sein Gesicht übersprizte; er hatte sich ruhig mit dem Aermel dasselbe wieder abgewischt, dabei gemeint „so een Blootwurst will ick nich,“ und fort und fort mit gefeuert. Sein unzertrennliches Butterbrod hatte er neben sich gelegt und jeden freien Augenblick dazu benutzt, einen Bissen abzubeißen, so daß er meist mit lauenden Backen sein blutiges Geschäft verrichtete. Einmal ist ihm ein Stück einer abgeschossenen Lafette so stark an die Brust geflogen, daß er davon zu Boden geschmettert wurde und seine Kameraden ihn schon für todt hielten. Hans-Peter hatte aber Knochen, die konnten schon einen Puff vertragen. Er stand bald wieder auf, rief „dat die dat Dunnerwädder“, nahm einen Schluck Branntwein aus der Feldflasche und machte sich wieder an sein Geschütz. „Sühst du, Hahnemann, dat Brüüden geit um“ (das Necken geht um) hat er bald darauf ausgerufen, wie seine Batterie den Dänen einen vollen Pulverkarren in Brand schoß, so daß dieser mit gewaltigem Gefrach in die Luft flog.



Nach der Schlacht bei Jdstedt war Hans-Peter gewaltig brummig, denn es wollte ihm gar nicht in den Kopf, daß die Schleswig-Holsteiner damals hätten zurück müssen. „Narrierie, nichts wie Narrierie“, hat er stets gesagt, wenn andere Kameraden ihm die Nothwendigkeit dieses Rückzuges aus strategischen Gründen beweisen wollten. „Man noch so een twintig tüchtige Schüsse mit den Zwölfpfünderbatterien mang den Hahemanns gethan, un wir können nu uns Flesch in Flensburg vertehren.“ Davon wollte er sich nichts abbringen lassen.

Was auch jetzt eine Quelle beständigen Aergers für unsern Hans-Peter wurde, war, daß ein paar lustige, windige Berliner als Freiwillige bei seiner Batterie eingetreten waren. Die ewige Beweglichkeit und Zungenfertigkeit dieser konnte er auf den Tod nicht leiden, obschon er ihrem Muthe und ihrer militärischen Tüchtigkeit volle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. „Wie dee Gbbsse schnatert dat den ganzen Dag und weet nicht, dat dee leew Herrgott dat Muul tum äten un nich tum schnacken maht hât,“ sagte er mir einst ganz entrüstet. Einst hatte er ein Schläfchen gehalten, denn wenn er nicht im Dienst beschäftigt war oder etwas zu essen hatte, so liebte er es sehr, zu schlafen; da machten diese beiden Berliner sich den Spaß, ihm mit einer Holzkohle einen riesigen schwarzen Schnurrbart in sein rothes, rundes Gesicht zu malen. Das Lachen derselben bei seinem Erwachen belehrt ihn, daß ihm ein Streich gespielt sein müsse, er besieht sein Gesicht in dem kleinen Spiegel des Bauernhauses, in dem er in Quatier lag, und entdeckt den Schnurrbart. Ihr Lachen zeigte ihm die Thäter. Ruhig ging er auf diese zu, faßte sie mit einer riesigen Kraft im Nacken, und stieß sie mit den Köpfen so heftig zusammen, daß jeder eine dicke braun und blaue Brause auf der Stirn bekam. „Heft sie dummen Jungs mir dat Muul schwart maht, so will ick juuch dee Köpp schwart mahten,“ hat er dabei ausgerufen. Von da an hat kein Freiwilliger wieder gewagt, den Hans-Peter zu necken.



Zuletzt sah ich meinen Freund bei Missunde. Wie seine Batterie gegen die Dänen vorgegangen war, hatte er seinen Hauptmann gebeten, ob sie nicht gleich lieber der dänischen Batterie auf hundert Schritte näher rücken wollten, diese würde doch bald sich mehr zurückziehen und so gebe es nur neues Auf- und Abproben. Sonst war er bei Missunde ungewöhnlich guter Laune und sprach sogar mehr wie er grade dringend nöthig hatte. Zu einem jungen Freiwilligen, der an diesem Tag zum erstenmal ins Feuer kam, hatte er gesagt, wie dieser sich etwas zu tief beim ersten Säusen der feindlichen Kanonenkugeln bückte: „Stah man grad, mien Jung, du moost den Hahemann keenen Deener macken“ (du mußt den Dänen keinen Diener machen).

Der blutige Sturm auf Friedrichsstadt endete auch die irdische Laufbahn von Hans-Peter. Wie immer hatte er ruhig und fest im heftigsten feindlichen Feuer gearbeitet und namentlich noch seine Bärenkraft beim Abproben der Geschütze gezeigt, dabei hatte ihn die unglückliche schleswig-holsteinische Stadt, die er selbst mit in Brand schießen mußte, ungemein gebauert und er noch gesagt, „dee schöne Stadt, nee dee schöne Stadt, so meng Pfund Toback hab ick mie dor kost, un nu moet ick see in Brand scheeten, wie duurt mie dat.“ In einer Pause des Feuerns, während seine Batterie neue Munition faßte, hatte er sich wieder wie gewöhnlich ein Butterbrod geschmiert und dabei einem Kameraden wehmühtig seine leere Butterdose mit den Worten gezeigt: „Nu ist mien Bodder all, und dit dat letzte Bodderbrod wat ick mir schmeren kann.“ Wenige Augenblicke darauf kam eine dänische Stückugel und traf ihn in die Seite, so daß er in seinem Blute niederstürzte. Seine Kameraden wollten ihn forttragen. „Lat mie man ruhig lieken, mit Schleswig-Holstein is et ut un mit mie doek. Udschüß.“ Mit diesen Worten drehte Hans-Peter sich noch im letzten Todeskampf um und war verschieden.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von D. H. A. Niemeyer.

Bekanntmachungen.

Der Königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat Mai d. J. soll

Wittwoch den 25. Juni d. J. in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Quartieramte gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die im Monat April d. J. ausgemietet gewesene Garnison-Einquartierung ist der Beitrag von den Häusern Nr. 991 bis 2048 (zweiter Monat sechste Tour) erforderlich, welcher von heute ab einzassirt werden soll.

Halle, den 16. Juni 1851.

Die Servis-Deputation.

Auction von Mahagoni-Böhlen und Fournieren.

Wittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20

13 Stück starke Mahagoni-Böhlen und
76 Paß Mahagoni-Fourniere
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt,

Auctions-Commissarius u. gerichtl. Taxator.

Den geehrten Handlungsherren und Gewerbetreibenden empfiehlt sich ein routinirter Kaufmann, da er mehrere Stunden des Tages frei hat, sowohl zur Einrichtung als auch Instandhaltung der Geschäftsbücher in einfacher oder doppelter Führung, und bittet Reflectanten, ihre Adressen geneigtest unter A. B. der Expedition dieses Blattes zu behändigen.

Eine Stube, Kammer, Küche und Keller ist an ruhige Miether zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen Nr. 783 an der Marktkirche.

Ein zum Betriebe einer Schenkwirtschaft in lebhafter Geschäftsgegend belegenes Lokal wird zu mieten gesucht. Nähere Auskunft Leipziger Vorstadt Nr. 1654.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nicht Schülershof, sondern **Sperlingsberg**, dem Rosenbaum gegenüber, in unserm eignen Hause wohne, und daselbst Aufträge für Brennmaschinen (in grob und fein), sowie feine Wäsche jeder Art und Hauben stets annehme und prompt besorgen werde. Auch werden Gardinen billig und gut aufgesteckt.
Die verehel. Schneidermstr. Louise Lehmann.

In meinem Hause, Geiststraße Nr. 1184, ist die erste Etage, welche Frau Justizräthin Franz bewohnt, zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

J. C. Machetanz.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden, Stall und Mitgebrauch des Waschhauses ist an ruhige Miether zu vermieten und am 1. Juli d. J. oder im Laufe des Vierteljahres jederzeit zu beziehen in Nr. 252 Rathhausgasse.

Eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten und kann auf Verlangen sogleich bezogen werden bei
Gebhardt, Apollgarten.

Veränderungshalber ist das Haus in Glaucha, lange Gasse Nr. 1801, zu verkaufen. Vor dem Steinthor Nr. 1534 ist das Nähere darüber zu erfahren.

Gesucht.

Eine Braunkohlenstein-Höhle, sowie ein brauchbares Kutschwagen-Untergestell oder ein anderer Wagen, der sich zu einer Dorfböhle einrichten läßt, wird zu kaufen gesucht Taubengasse Nr. 1775.

Ein arbeitsames, ehrliches Mädchen findet zum 1. Juli einen guten Dienst. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblatts.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mensch findet zum 1. Juli Dienst als Kutscher Sandberg Nr. 263.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches gut mit Kindern umgeht, findet den 1. Juli einen Dienst Neumarkt Nr. 1290 eine Treppe hoch.

Ordentliche Köchinnen und Hausmädchen, sowie ein unverheiratheter Kutscher, finden nach außerhalb zum 1. Juli guten Dienst durch Friederike K o h l s c h r e i b e r, gr. Steinstr. Nr. 177.

Köchinnen und andere ordentliche Mädchen finden gute Stellen durch Frau S a r t m a n n, Bauhof Nr. 312.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, welche gute Führungsatteste hat, sucht sofort als Ladendemoiselle oder auch in einer Restauration eine gute Stelle. Näheres durch Frau M ö b i u s, Zapfenstraße Nr. 655.

Eine Person von mittlern Jahren, welche sich der häuslichen Arbeit mit annimmt, wird unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder zum 1. Juli gesucht. Alles Nähere sagt

die Hebamme Biesecker in Glaucha Nr. 1844.

Stückenbutter

vom Rittergut Siegelisdorf und mehrere andere Sorten erhalte ich jeden Markttag frisch und verkaufe solche zu den gewöhnlichen Marktpreisen.

Fr. Aug. Perschmann.

Valer. Talgseife 7 1/2 fl pro 1 L hr. und bairische Talglichte, das richtige fl 6 Sgr., im Ganzen billiger, offerirt

Fr. Aug. Perschmann,
Ober-Leipz. Str. Nr. 1649, im Hause des Hrn. Fritsch.

50 Paar gute Haustauben verkauft W. Schmeil in der Domgasse.

Zwei Ziegenböcke, gut zum Ziehen, sind zu verkaufen Petersberg, Gartengasse Nr. 1384.

7 Stück Lattenbuden sind zu verkaufen Taubengasse Nr. 1778.

Von jetzt ab alle Montag, Donnerstag und Sonnabend Braumbier, und Dienstag und Freitag Broihän bei Hermann R a u c h f u ß, gr. Brauhausgasse.

Die saure Milch = Saison

hat vom heutigen Tage an ihren Anfang genommen.

C. A. Agner, Rathhausgasse Nr. 232.



Die gestern Abend 7¹/₂ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Fürstenberg, von einem Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 14. Juni 1851.

Rudolph Korn.

Todesanzeige.

Sonntag den 15. d. Mts. starb unsere gute Freundin, die verwitwete Frau Tischlermeister Friederike Pauline Kretschmann, geb. Kraft, nach langem Krankenlager an der Abzehrung. Mit Bitte um stilles Beileid wird diese Trauerkunde allen Verwandten und guten Freunden der Verstorbenen statt besonderer Meldung hiermit angezeigt.

Halle, den 16. Juni 1851.

J. C. Nieschmann und Frau,
als Vormund ihrer hinterlassenen kleinen Tochter.

Die hiesige Bürger-Veteranen-Compagnie hat den Beschluß gefaßt, zur Siegesfeier der Schlacht bei Belle-Alliance, als am 18. d. Mts., eine Parade abzuhalten.

Alle Mitglieder derselben werden demnach recht kameradschaftlich ersucht, sich zur Ehre und zum Ruhme der preussischen Waffen dabei einzufinden.

Der Stellungsplatz ist im Schulhof am Sandberg; die Zeit des Zusammentretens Nachmittags 5 Uhr. Die nachfolgende Feier findet im Bürgergarten statt.

Der Hauptmann der Compagnie Jahn.

Die Knöchelsche Bade- und Schwimmanstalt ist auch dieses Jahr wieder in den Stand gesetzt; auch wird der Schwimmunterricht aufs Beste gelernt.

Die Gebrüder Wilh. und Ferd. Knöchel,
am Saalberge Nr. 1908.

T r o t h a.

Mittwoch großes Concert. Anfang 4 Uhr; wozu freundlichst einladet
S. W. Preis.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)